

Matthias Theodor Vogt

Vorbemerkung

Es ist eher unüblich, wenn die Vorträge einer wissenschaftlichen Tagung binnen vierzehn Tagen vorgelegt werden und natürlich nur dann möglich, wenn dankenswerterweise alle Autoren innerhalb weniger Tage ihre Manuskripte für den unkorrigierten Vorabdruck der Mitschrift freigeben.

Die Beiträge zur Tagung „Kultur im politischen Spannungsfeld“, Dresden 29. April 1999, erschienen uns jedoch so perspektivreich, daß mein Mitarbeiter Patrick Ostermann sich der Mühe der Blitzredaktion unterzog und wir das Ergebnis rechtzeitig zum fünfjährigen Jubiläum des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen dem Kuratorium am 15. Mai 1999 in Görlitz vorlegen können.

Perspektivreich insofern, als die Geschichte der Kulturpolitik in Deutschland ungeschrieben ist und aufgrund der diesbezüglich weitgehend unbearbeiteten Archive als historisch umfassende so schnell auch nicht zu schreiben sein wird.

Zufall oder nicht: aus den Vorträgen der Dresdner Tagung resultierte jedoch die Möglichkeit, diese Geschichte der Kulturpolitik in Deutschland systematisch anzugehen, da bestimmte Themen ihre eigene Geschichte entfalten und eine diachrone Darstellung derselben durchaus exemplarischen Rang beanspruchen können dürfte. Wenn also diese Themen in den drei Hauptepochen Kaiserzeit 1871-1914/ Weimarer Republik 1918-1933, Drittes Reich 1933-1945 und Nachkriegsdeutschland resp. DDR/Bundesrepublik 1945-1989 in Einzelfallstudien untersucht würden, so würde daraus ein Gesamtbild – und dies ist das Erstaunliche – zahlreicher aktueller Nöte der Kulturpolitik von Bund, Ländern und Kommunen resp. von Einrichtungen, Projekten und Initiativen resultieren. Geschichtsschreibung also nicht nur als akademischer Selbstzweck, sondern als perspektivgebende Hilfestellung für heutige Akteure.

Und dies ist kein Zufall, entstammen die Themen der Tagung doch wesentlich jenen Schwachstellen eines ganz auf die praktische Kulturpolitik zielenden Aufsatzes zur Bundeskulturpolitik, den ich im Frühjahr 1998 verfaßte und zwar veröffentlichte, doch in einigen Nebensätzen dringend gründlicherer Forschung bedürftig hielt. Die dementsprechend erteilten Forschungsaufträge mit hinreichender Archivzeit an die Universitäten Dresden und Leipzig haben meine Nebensätze glänzend widerlegt und im Verlauf der Tagung die am Schluß des Bandes vorgelegten Vorüberlegungen für ein gemeinsames Forschungsprojekt von Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Lehrstuhl Kultursoziologie der

Technischen Universität Dresden und Historischem Seminar der Universität Leipzig reifen lassen.

Denkbar wäre ein sich in jeweils einjährigen Forschungsarbeiten und ihrer Diskussion in einem Dresdner Symposium entwickelndes circa dreijähriges Vorhaben, dessen Akten in der Folge systematisch redigiert und publiziert werden könnten, um auf diese Weise einen ersten Versuch vorzulegen, die Geschichte der Kulturpolitik in Deutschland zu schreiben. Im Nachtrag zu diesem Band sind erste Gedanken dazu entwickelt.

Zuvor jedoch gälte es, diesen Tagungsband aufmerksam auch mit dem Blick auf die aktuellen Nöte von Kunst und Kultur in Deutschland zu lesen und zu werten.